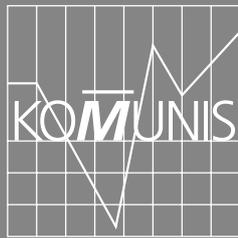


Statistik und Informationsmanagement Monatshefte

Herausgeber:
Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt



Themen

4/2001

Lehrer in Stuttgart

Die Stuttgarter Einwohner nach der Religion

Neuer Dokumenttyp "Diagramme" im KOMUNIS

Stuttgart im europäischen Vergleich

Journalisten auf Informationsbesuch im Wahlamt

Stuttgarter Zahlenspiegel

Veröffentlichungen zu den Themen



**Statistik und
Informationsmanagement
Monatsheft 4/2001
60. Jahrgang**

Aktuelle Grafik: Die Stuttgarter Einwohner nach der Religion	95
<hr/>	
Kurzinformationen: Neuer Dokumenttyp "Diagramme" im KOMUNIS - Projektbericht - Stuttgart im europäischen Vergleich	96 98
Journalisten auf Informationsbesuch im Wahlamt	98
<hr/>	
Hauptbeitrag: Lehrer in Stuttgart	99
<hr/>	
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite
<hr/>	

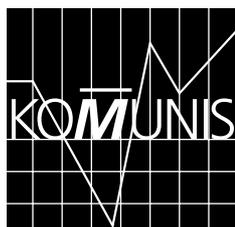
Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 4/2001

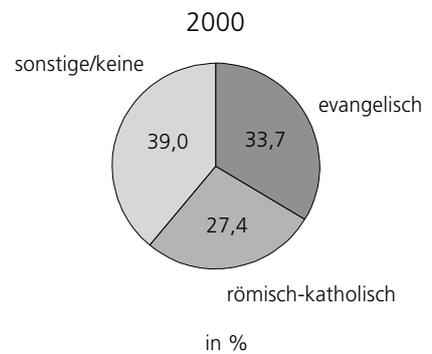
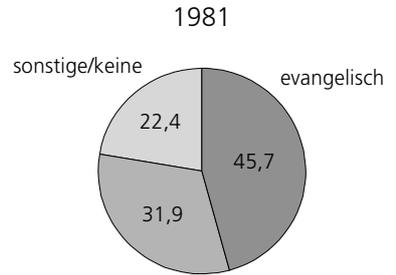
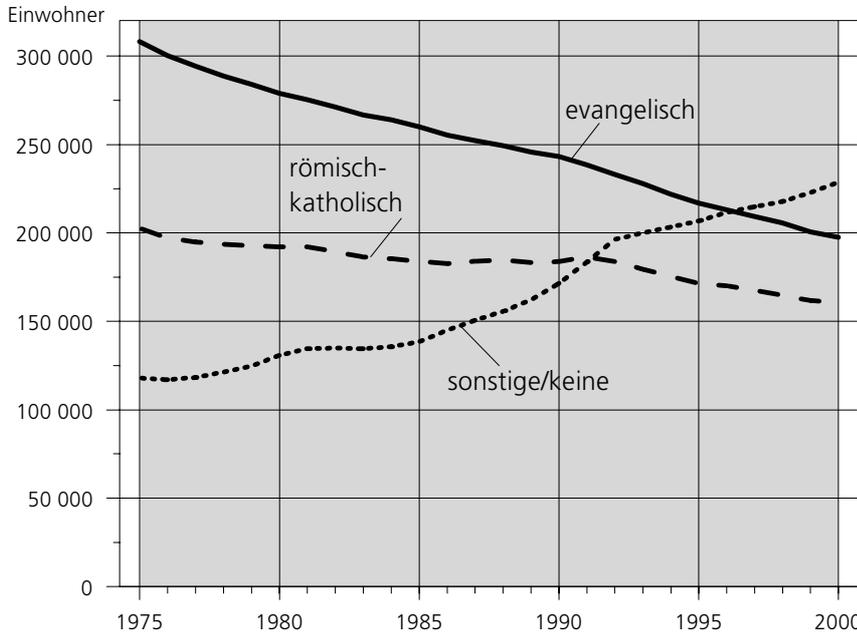
Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 16-34 40, Telefax (07 11) 2 16-39 00
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de
Internet: www.Stuttgart.de/Statistik
Verantwortlich: Eberhard Frank
Schriftleitung: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 5 DM
2,56 Euro



Die Stuttgarter Einwohner nach der Religion



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Erläuterungen zur Grafik:

Zunächst ist voraus zuschicken, dass die Kommunalstatistik nur die im Einwohnermelderegister gespeicherte, rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft auswerten kann. Die Religion wird nur gespeichert, wenn diese Information für den Verwaltungsvollzug - hier die Ausstellung der Lohnsteuerkarten - notwendig ist. Dabei beschränkt sich die Speicherung auf die lohnsteuerrechtlich relevanten Religionsgesellschaften.

Aus diesem Grunde stellt inzwischen die Zahl der Personen, die rechtlich keiner Religionsgesellschaft angehören und somit nicht kirchensteuerpflichtig sind, die größte Einzelgruppe in Stuttgart dar. Zu dieser Gruppe gehören u.a. Personen, die 'aus der Kirche ausgetreten sind' oder auch dem Islam angehören. Diese Gruppe ist statistisch nicht weiter zu untergliedern. Die häufig nachgefragte Zugehörigkeit zum Is-

lam kann deshalb auch nicht mit der erwarteten Exaktheit beantwortet werden. Grob geschätzt gehören ca. 35 000 Stuttgarter dem Islam an.

In der Grafik sind Personen ohne detaillierter Angabe mit denjenigen zusammengefasst, deren Religionszugehörigkeit ungeklärt ist (ca. 25 000). In der Regel handelt es sich dabei um Kinder und Jugendliche, deren Eltern sich bei der Anmeldung der Geburt (noch) nicht für eine Konfession entschieden haben und dies den Kindern überlassen. Auch noch enthalten sind Personen, die weder der katholischen noch der evangelischen, sondern einer anderen öffentlich rechtlichen Religionsgesellschaft (ca. 9000) angehören und die statistisch nicht einzeln ausgewiesen werden können.

Die ehemals stärkste Gruppe, die evangelische Kirche, kommt Ende 2000 noch auf 197 596 Mitglieder (33,7% der in Stuttgart gemeldeten Personen). Seit 1981 hat sie 77 656

(-28,2 %) Mitglieder oder 3900 Mitglieder pro Jahr verloren. Dieser Verlust ist absolut etwa 5 mal so groß und relativ sogar 11 mal so groß wie der Einwohnerverlust im gleichen Zeitraum.

Auch die römisch-katholischen Kirche musste Verluste verkraften. Der Rückgang fällt mit 31 519 Personen oder -16,4 Prozent jedoch moderater aus, übertrifft aber den prozentualen Einwohnerverlust mit 11,6 Prozent zu 2,5 Prozent ebenfalls deutlich.

An diesen Zahlen zeigt sich natürlich auch die demografische Umschichtung der Bevölkerung in den vergangenen 20 Jahren. Durch Sterbefälle verlieren die Kirchen mindestens doppelt soviel Mitglieder wie durch Geburten wieder dazukommen. Durch Wanderungen verliert Stuttgart vorwiegend Deutsche und damit auch Einwohner, die einer der beiden großen Kirchen angehören.

Utz Lindemann

**Neuer Dokumenttyp
„Diagramme“ im KOMUNIS
- Projektbericht -**

**Funktion und Struktur von
KOMUNIS**

Das Kommunale Informationssystem KOMUNIS stellt Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung sachgerecht aufbereitete Fakten und Informationen als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung. Aus thematisch gegliederten Angebotsfächern sind ausgewählte Informationen abrufbar, die laufend ergänzt werden¹.

Rechtlicher Hintergrund

Im Jahr 2000 erging der Auftrag² an das Statistische Amt der Stadt Stuttgart, das Informationssystem um ein neues Fach „Diagramme, thematische Karten“ zu erweitern. In diesem neuen Angebotsfach sind wichtige Zahlen, Kennziffern, Indikatoren und Strukturdaten in grafischer Form abrufbar. Dabei handelt es sich sowohl um die grafische Umsetzung von Daten mit Raumbezug „Stuttgart“ aus den Fächern A (Daten nach Themenbereichen), E (Prognosen, Modellrechnungen, Vorausschätzungen)

und K (Historische Daten) als auch um Grafiken, welche auf die Daten des Städtevergleichs aus Fach D zurückgreifen.

Realisierungsschritte

In einem ersten Schritt wurden in Zusammenarbeit mit den Sachgebieten des Statistischen Amtes Themen ausgewählt und Diagramme erstellt. Diese stellen eine sehr verdichtete Form der Informationsvermittlung dar. Mit ihrer Hilfe können Tendenzen und Zusammenhänge von evtl. sehr komplexen Sachverhalten „auf einen Blick“ erfasst werden. Als Zielgruppe wurden insbesondere diejenigen Personen anvisiert, die sich, ohne die meist zeitaufwändige Analyse von Tabellenwerken, einen schnellen Überblick über bestimmte Sachverhalte verschaffen wollen.

Diese Grafiken sind im Fach F „Diagramme, thematische Karten“ eingestellt (Übersicht 1). Analog zu den bereits vorhandenen Fächern ist dieses neue Angebotsfach in die Kategorien „Themenbereiche“ und „Themen“ unterteilt (Übersicht 2). Insgesamt stehen nun 130 Diagramme abrufbereit.

Technische Umsetzung

Es wurde das Excel-Format gewählt, damit die Möglichkeit der Weiterverarbeitung seitens der Nutzer gewährleistet ist. So können die Diagramme sowohl ausgedruckt als auch mit Standardwerkzeugen nach den eigenen Vorstellungen angepaßt oder in eigene Präsentationen eingebaut werden. Jedes Diagramm-Dokument enthält neben dem Diagramm in Farbe und Schwarzweiß ein Vorblatt mit den zu Grunde liegenden Tabellendaten. In Abbildung 1 auf dem Beilageblatt sind einige ausgewählte Beispiele der Farb-Diagramme wiedergegeben.

Einen Sonderfall stellen drei animierte Diagramme dar. Hier ist die zu Grunde liegende Information zu komplex für eine Darstellung auf einem Diagrammblatt. Deshalb wurde jeweils eine Zeitreihe von Diagrammen als „ablaufender Film“ generiert (Abbildung 2 auf dem Beilageblatt). Dadurch werden zeitliche Veränderungen besonders augenfällig. Abweichend von den statischen Diagrammen werden diese im Power-Point-Format vorgehalten.

96

Fächerstruktur im KOMUNIS

FACH A: Daten nach Themenbereichen	FACH B: Lokale Erhebungen	FACH C: Kennziffern Indikatoren	FACH D: Großstadtvergleiche	FACH E: Prognosen Modellrechnungen Vorausschätzungen
FACH F: Diagramme Thematische Karten	FACH G: Methoden	FACH H: Veröffentlichungen	FACH I: Aktuelle Informationen Ämterberichte	FACH K: Historische Daten
FACH L: Makrodateien	FACH M: Infrastrukturdaten	FACH N:	FACH O:	FACH P:

Thematische Gliederung der Diagramm-Dokumente

In Klammern die Zahlen der verfügbaren Diagramme

Themenbereich 1	Geografische und meteorologische Daten Keine Untergliederung (2)
Themenbereich 2	Einwohner, Bevölkerung Thema 1: Einwohnerbestand (15 + 1 Animation) Thema 2: Einwohnerbestand – Haushalte (2) Thema 3: Einwohnerbewegungen (10)
Themenbereich 3	Bauen und Wohnen Thema 1: Gebäude- und Wohnungsbestand (4) Thema 2: Baufertigstellungen (7) Thema 3: Bauabgang (1) Thema 4: Baugenehmigungen (1) Thema 6: Sozialer Wohnungsbau (2) Thema 7: Baupreise (3)
Themenbereich 4	Wirtschaft, Beschäftigung, Erwerbstätigkeit Thema 1: Arbeitsstätten, Unternehmen (3) Thema 3: Beschäftigte, Erwerbstätige (5 + 1 Animation) Thema 4: Landwirtschaft (2) Thema 5: Produzierendes Gewerbe (3) Thema 6: Fremdenverkehr und Dienstleistungen (2) Thema 7: Preisindex und Einkommen (2) Thema 9: Arbeitslose, Kurzarbeiter, offene Stellen (2 + 1 Animation)
Themenbereich 5	Bildung, Gesundheit, Rechtspflege, Soziales Thema 1: Bildungseinrichtungen (11) Thema 2: Gesundheitswesen (2) Thema 3: Rechtspflege, Kriminalität (3) Thema 4: Sozialleistungen (7)
Themenbereich 6	Umwelt Keine Untergliederung (6)
Themenbereich 7	Kultur, Freizeit, Sport Keine Untergliederung (6)
Themenbereich 8	Steuern und Finanzen Thema 2: Finanzausgleich (2) Thema 3: Städtischer Haushalt (5)
Themenbereich 9	Verkehr Keine Untergliederung (13)
Themenbereich 11	Wahlen Thema 2: Gemeinderatswahlen (2) Thema 4: Landtagswahlen (1) Thema 5: Bundestagswahlen (1) Thema 6: Europawahlen (1) Thema 9: Wahlen allgemein (1)

Ausblick

Zur Vervollständigung von Fach F werden in nächster Zukunft thematische Karten mit Raumbezug „Stadtbezirke“ eingestellt. Dadurch soll ein schneller Überblick über grundlegende räumliche Strukturen besonders relevanter Sachverhalte ermöglicht werden.

Michael Haußmann

1 Wolfgang Renner: KOMUNIS - Das Kommunale Informationssystem Stuttgart, in: Statistik und Informationsmanagement, 57. Jg (1998), Beilage zu Monatsheft 9

2 Gemeinderatsbeschluss ADrs VA12/2000 vom 5.4.2000

Stuttgart im europäischen Vergleich

In den letzten Jahren fand eine zunehmend engere Verflechtung von Politik und Wirtschaft in den Staaten der Europäischen Union statt. Für die Statistik gerade in den großen Städten bedeutet dies einen steigenden Bedarf nach international vergleichbaren Daten und Informationen.

Ein erster Schritt in diese Richtung stellt das Projekt Urban Audit dar. Es wurde von der Europäischen Kommission unterstützt mit dem Ziel vergleichbare Informationen über die Lebensqualität der größten europäischen Städte zu erhalten.

Für das Projekt wurden 58 europäische Städte ausgewählt, darunter neun Städte aus Deutschland. In jedem EU-Mitgliedstaat war ein Korrespondenzinstitut für die Datenerhebung und -überprüfung federführend tätig; für die Bundesrepublik war dies das Deutsche Institut für Urbanistik (difu) und als dessen Partner die KOSIS-Gemeinschaft. Zusammen mit dem Statistischen Amt der Stadt Nürnberg vertraten diese die deutschen stadtstatistischen Interessen. Jede der beteiligten Städte erarbeitete einen nationalen Projektbeitrag; Stuttgarts Part umfasste die Bereiche Bevölkerungs- und Haushaltsdaten.

Die Ergebnisse des Städteaudits liegen nunmehr vor und sind vollständig im Internetangebot der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission unter der Adresse www.inforegio.cec.eu.int/urban/audit abrufbar.

Die beiliegende Broschüre „Stuttgart im europäischen Vergleich“ präsentiert die wichtigsten Ergebnisse des Urban Audit für Stuttgart und für 21 weitere europäische Großstädte; darunter befinden sich auch die deutschen Städte Frankfurt und Essen sowie die Stuttgarter Partnerstädte Cardiff und Straßburg. Anhand der Tabellen und Grafiken lassen sich die demographische, soziale, kulturelle und ökologische Situation in den ausgewählten Städten beschreiben.

Die in dieser Broschüre präsentierten Daten können allerdings nur einen Trend über die Entwicklung im internationalen Vergleich wiedergeben, da nicht bei allen Parametern die Harmonisierung der EU-Städtestatistik den gleichen Stand erreicht. Noch existieren in den einzelnen EU-Staaten unterschiedliche Datendefinitionen und nicht überall werden die selben Daten oder die Daten zum selben Zeitpunkt erhoben. Doch ein erster guter Anfang ist gemacht.

Thomas Schwarz

Journalisten auf Informationsbesuch im Wahlamt

Eine Gruppe von elf Journalisten aus Lateinamerika, Asien und Angola wurden von der Bundesregierung zu einer Informationsreise „das föderale System in Deutschland“ eingeladen. Ein Etappenziel der Reise führte die Journalistengruppe nach Baden-Württemberg in der „heißen“ Phase der Landtagswahl am 25. März.

Gespräche mit Parteivertretern und Wahlkampfveranstaltungen im Land verschafften den Journalisten einen Eindruck über die politische Themenvielfalt und die föderalen Politikzuständigkeiten in einem Bundesland.

Wahlpraktischen Anschauungsunterricht erhielt die Gruppe schließlich beim Besuch des Wahlamts der Landeshauptstadt Stuttgart. Der Leiter des Statistischen Amtes, Eberhard Frank, erläuterte die Aufgaben der Gemeinden und Kreise bei der Vorbereitung und Durchführung von Parlamentswahlen.

Der Besuch in einem Wahllokal und bei der zentralen Briefwahlauszählung im Kursaal Bad Cannstatt brachte der Besuchergruppe einen Eindruck vom praktischen Ablauf einer Wahl in Deutschland.

Thomas Schwarz



Die Besuchergruppe mit dem Leiter der zentralen Briefwahlauszählung im Kursaal in Bad Cannstatt, Herrn Eicken (Bild: Lindemann)

Gerhard Gröner¹

Lehrer in Stuttgart

In der Stadt Stuttgart stellen die Lehrer eine bedeutsame Berufsgruppe dar

In einer Großstadt gibt es Angehörige der verschiedensten Berufsgruppen. Da finden sich Ärzte und Richterinnen, Monteure in einer Werkstatt und Pflegerinnen in einem Altersheim, Arbeiter am Fließband und Kassiererinnen im Supermarkt, und alle sind sie mit ihrer Arbeit für die Großstadt und ihre Bevölkerung wichtig. Dass hier nun eine Berufsgruppe, nämlich die Lehrer, gesondert betrachtet wird, hängt damit zusammen, dass über den Unterricht und die Betreuung von Kindern die Lehrer für viele Familien bedeutsam sind. Eine auch zahlenmäßig gute Unterrichtsversorgung ist eine wichtige Grundlage für die Gesellschaft und Wirtschaft von morgen. Andererseits bedürfen Lehrer einer längeren Ausbildung, ein zusätzlicher Bedarf kann oft nicht „von heute auf morgen“ gedeckt werden, was der Flexibilität und dem raschen Reagieren auf Engpässe Grenzen setzt. Auch arbeiten die Lehrer traditionell in vielen Vereinen, Hilfs- und Weiterbildungsorganisationen mit und erfüllen hier oft wichtige Aufgaben für das Gemeinwesen.

Daten aus der Schulstatistik

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat in einem grundlegenden Beitrag Struktur und Entwicklung der Lehrerschaft an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg² untersucht. Das Amt hat freundlicherweise Daten für den Stadtkreis Stuttgart zur Verfügung gestellt³, so dass nachfolgend einige wichtige Merkmale der Lehrerschaft in Stuttgart aufgezeigt werden können⁴.

99

Einige Begriffsbestimmungen

Öffentliche und private Schulen

Im Rahmen der jeweils zum Schuljahresbeginn durchgeführten Schulstatistik erhebt das Statistische Landesamt neben den Daten über Schulen und Schüler auch die an den Schulen beschäftigten Lehrer. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen den Lehrkräften an öffentlichen Schulen, die von einer Gemeinde, einem Kreis oder einem Schulverband gemeinsam mit dem Land oder vom Land getragen werden, und den Lehrkräften an privaten Schulen. Die privaten Schulen können als Schulträger Kirchen, kirchliche Institutionen, Stiftungen, Verbände oder Vereine, sonstige juristische oder natürliche Personen haben.

Allgemeinbildende und berufliche Schulen

Weiterhin sind die Schulen - und damit auch die dort beschäftigten Lehrer - zu gliedern in die allgemein bildenden Schulen und die beruflichen Schulen. Die allgemein bildenden Schulen vermitteln allgemeine Bildungsinhalte und schaffen die Grundlage für eine Berufsausbildung beziehungsweise weiterführende berufsbezogene schulische Bildungsgänge. An beruflichen Schulen werden den Schülern je nach Schulart berufsbezogene fachtheoretische Kenntnisse vermittelt. Doch sind bei dem differenzierten Bildungswesen in Deutschland die Grenzen zwischen den allgemein bildenden und den beruflichen Schulen manchmal etwas verwischt.

Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Lehrer

Nach dem Beschäftigungsverhältnis wird differenziert in Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigte sowie Sonstige Lehrer. Vollzeitbeschäftigte Lehrer unterrichten die volle, die Teilzeitbeschäftigten weniger als die volle, aber zumindest die halbe Pflichtstundenzahl. Zu den Sonstigen Lehrern zählen beispielsweise stundenweise Beschäftigte, Lehrer im Nebenamt oder Nebenberuf, Lehrer für Musik oder Bildende Kunst, die hauptberuflich etwa an Musikschulen oder freiberuflich tätig sind oder Religionslehrer im Dienstverhältnis einer Kirche.

Über 7000 Lehrer in Stuttgart

Fast 4900 Lehrer an allgemeinbildenden und 2100 an beruflichen Schulen

Zunächst sei ein Gesamtüberblick über die Zahl der Lehrer an Stuttgarter Schulen gegeben. Im Herbst 1999 wurden in Stuttgart an den allgemein bildenden Schulen 4886 Lehrerinnen und Lehrer gezählt, davon 4042 an den öffentlichen und 844 an den privaten Schulen. An den beruflichen Schulen unterrichteten 2124 Lehrer, davon 1547 an den öffentlichen und 577 an den privaten Schulen. Auf die allgemein bildenden und die beruflichen öffentlichen und privaten Schulen zusammen entfielen somit 7010 Lehrkräfte. Die Lehrer stellen damit im Rahmen der Stadt Stuttgart einen bemerkenswerten Anteil der Erwerbstätigen. Zum Vergleich sei erwähnt, dass es 1998 in Stuttgart rund 2800 Ärzte gab, darunter 1300 hauptamtlich im Krankenhaus.

Dabei ist jeder Lehrer - unabhängig von seinem Unterrichtsdeputat - als Person gezählt. Viele Lehrer unterrichten jedoch nur in Teilzeit oder stundenweise. Berücksichtigt man dies, so ist die Unterrichtsversorgung in Stuttgart nicht so günstig als dies die relativ große Zahl von Lehrern zunächst vermuten lassen könnte.

Nach dem Gesamtüberblick ist nun jedoch eine Differenzierung erforderlich, denn für die einzelnen Schularten ergeben sich in der Verteilung nach Beschäftigungsverhältnis, Geschlecht und Altersgruppen sehr unterschiedliche Strukturen. Im oben erwähnten Beitrag für das Land Baden-Württemberg wurden diese Besonderheiten anhand des umfangreichen Datenmaterials für das Land Baden-Württemberg gut herausgearbeitet. Natürlich ist nicht zu erwarten, dass nun etwa die Struktur der Lehrerschaft in Stuttgart grundsätzlich anders ist als die im regional übergeordneten Land Baden-Württemberg. Doch ist es interessant, zu sehen, inwieweit diese Tendenzen auch in der Stadt Stuttgart zum Ausdruck kommen.

An den allgemein bildenden Schulen unterrichten mehr Frauen

Besonders viele Lehrer unterrichten an Grund- und Hauptschulen sowie den Gymnasien

Zu den allgemein bildenden Schulen rechnen die Grund- und Hauptschulen, die Sonderschulen, Realschulen und Gymnasien. Dazu kommen die Freien Waldorfschulen, die eine gewisse Sonderstellung einnehmen, weil sie zu unterschiedlichen Abschlüssen führen. Wie Tabelle 1 zeigt, überwogen nach der Lehrerzahl die Grund- und Hauptschulen, gefolgt von den Gymnasien. Nachfolgend werden vorrangig die öffentlichen Schulen betrachtet. Doch muss gesehen werden, dass in Stuttgart die Freien Waldorfschulen sowie traditionsreiche Gymnasien und Sonderschulen von privaten Trägern geführt werden. Sie sind in Tabelle 1 mit der Gesamtzahl der Lehrer aufgeführt, doch liegt nur für die öffentlichen Schulen tiefer gegliedertes Zahlenmaterial vor.

In den öffentlichen Grund- und Hauptschulen sind 81 % der Lehrkräfte Frauen

In den öffentlichen Grund- und Hauptschulen waren insgesamt 1832 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt; der Frauenanteil belief sich auf rund 81 Prozent. Bemerkenswert ist die Aufgliederung nach dem Beschäftigungsverhältnis. Bei den Lehrern entfielen 64 Prozent auf Vollbeschäftigte, wogegen es bei den Lehrerinnen nur 32 Prozent waren. Dagegen arbeiteten mit 58 Prozent mehr als die Hälfte der Lehrerinnen als Teilzeitbeschäftigte mit verringertem Stundendeputat. Ähnliche Strukturen finden sich bei den Lehrern an Realschulen.

Auch bei den Sonderschulen gibt es mehr Lehrerinnen als Lehrer, und auch hier arbeitet die Mehrzahl der Lehrerinnen in Teilzeit- oder stundenweiser Beschäftigung. Erwähnt sei, was die Eckzahlen in Tabelle 1 erkennen lassen, die hohe Bedeutung von privat getragenen Sonderschulen.

Bei den Gymnasien dagegen sind 55 % der Lehrkräfte Männer

Eine andere Struktur zeigt die Lehrerschaft an Gymnasien. Der Ausbildungsweg zum Lehrer am Gymnasium ist länger. Vor allem in der Vergangenheit erschien daher die Ausbildung zu einer Grundschullehrerin vielen Frauen als attraktiver. Von der Lehrerschaft an Gymnasien entfielen 55 Prozent auf Männer, von denen fast drei Vier-

Nur 22 % der Gymnasiallehrerinnen arbeiten bei vollem Deputat

tel Vollzeitbeschäftigte waren. Dagegen überwogen auch bei den Lehrerinnen an Gymnasien die Teilzeitbeschäftigten; nur 22 Prozent der Gymnasiallehrerinnen arbeiteten bei vollem Deputat. Ergänzend sei nochmals auf die hohe Bedeutung traditionsreicher privater Gymnasien aufmerksam gemacht; als Beispiele erwähnt seien das St.-Agnes-Gymnasium, das Evangelische Mörike-Gymnasium, das Evangelische Heidehof-Gymnasium oder die Merz-Schule⁵. Die insgesamt 310 Lehrkräfte an privaten Gymnasien, die als Eckzahl aus Tabelle 1 zu ersehen sind, unterstreichen das Gewicht dieser Schulen.

Bei den öffentlichen allgemein bildenden Schulen waren im Oktober 1999 insgesamt 4042 Lehrkräfte beschäftigt. Von der Gesamtzahl entfielen zwei Drittel auf Frauen. Waren von den Lehrern 71 Prozent vollzeitbeschäftigt, so waren es bei den Lehrerinnen nur 31 Prozent.

Lehrer an allgemein bildenden Schulen nach Schulart, Geschlecht und Beschäftigungsverhältnis in Stuttgart im Oktober 1999

Schulart	Beschäftigungsverhältnis	Öffentliche Schulen				Private Schulen zusammen
		Männer	Frauen	Zusammen	Frauenanteil	
		Anzahl			%	Anzahl
Grund- und Hauptschulen	Vollzeitbeschäftigte	229	479	708	68	7
	Teilzeitbeschäftigte	53	852	905	94	23
	Sonstige	74	145	219	66	16
	Zusammen	356	1 476	1 832	81	46
Sonderschulen	Vollzeitbeschäftigte	86	139	225	62	112
	Teilzeitbeschäftigte	19	150	169	89	59
	Sonstige	10	27	37	73	42
	Zusammen	115	316	431	73	213
Realschulen	Vollzeitbeschäftigte	139	97	236	41	3
	Teilzeitbeschäftigte	28	189	217	87	18
	Sonstige	21	39	60	65	28
	Zusammen	188	325	513	63	49
Gymnasien	Vollzeitbeschäftigte	510	128	638	20	145
	Teilzeitbeschäftigte	94	347	441	79	118
	Sonstige	88	99	187	53	47
	Zusammen	692	574	1 266	45	310
Freie Waldorfschulen	Vollzeitbeschäftigte					117
	Teilzeitbeschäftigte					68
	Sonstige					41
	Zusammen					226
Allgemein bildende Schulen insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	964	843	1 807	47	384
	Teilzeitbeschäftigte	194	1 538	1 732	89	286
	Sonstige	193	310	503	62	174
	Zusammen	1 351	2 691	4 042	67	844

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

In der Lehrerschaft an den beruflichen Schulen überwiegen die Männer

Vielseitiges Spektrum beruflicher Schulen

Die beruflichen Schulen gliedern sich in die kaufmännischen, gewerblichen sowie die haus- und landwirtschaftlichen Schulen. Der größte Teil der Schüler besucht Teilzeit-Berufsschulen. Diese führen im Rahmen des dualen Ausbildungssystems die Schüler in Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben zu einem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Der Unterricht findet hier an ein bis zwei Tagen je Woche oder in zusammenhängenden mehrwöchigen Abschnitten als Blockunterricht statt. Ein beachtlicher Teil der Schüler besucht aber auch berufliche Vollzeit-Schulen, an denen in der Regel mehr als 30 Stunden Unterricht je Woche erteilt werden.

Auch bei den beruflichen Schulen haben neben den öffentlichen die privaten Schulen eine große Bedeutung. Dies wird durch die in Tabelle 2 aufgeführten Eckzahlen für die Lehrkräfte verdeutlicht.

Lehrer an beruflichen Schulen nach Schulart, Geschlecht und Beschäftigungsverhältnis in Stuttgart im Oktober 1999

Schulart	Beschäftigungsverhältnis	Öffentliche Schulen				Private Schulen zusammen
		Männer	Frauen	Zusammen	Frauenanteil	
		Anzahl			%	Anzahl
Kaufmännische Schulen	Vollzeitbeschäftigte	199	50	249	20	44
	Teilzeitbeschäftigte	36	97	133	73	52
	Sonstige	10	24	34	71	112
	Zusammen	245	171	416	41	208
Gewerbliche Schulen	Vollzeitbeschäftigte	598	73	671	11	32
	Teilzeitbeschäftigte	83	99	182	54	15
	Sonstige	75	34	109	31	162
	Zusammen	756	206	962	21	209
Haus- und landwirtschaftliche Schulen	Vollzeitbeschäftigte	41	26	67	39	31
	Teilzeitbeschäftigte	11	61	72	85	43
	Sonstige	15	15	30	50	86
	Zusammen	67	102	169	60	160
Berufliche Schulen insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	838	149	987	15	107
	Teilzeitbeschäftigte	130	257	387	66	110
	Sonstige	100	73	173	42	360
	Zusammen	1 068	479	1 547	31	577

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 2

In haus- und landwirtschaftlichen Schulen unterrichten vorwiegend Lehrerinnen

Bei den kaufmännischen Schulen waren im Herbst 1999 insgesamt 416 Lehrer tätig, davon waren 41 Prozent Frauen, und auch hier standen fast drei Viertel dieser Frauen in einer teilzeit- oder stundenweisen Beschäftigung. Bei den gewerblichen Schulen fanden sich 962 Lehrpersonen, von dieser Zahl her gesehen der eindeutig größte Bereich der beruflichen Schulen. Den 756 Lehrern an diesen Schulen standen 206 Lehrerinnen gegenüber, in dieser Schulart unterrichten demnach in besonderem Maße Männer. Die Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen dagegen sind wiederum vorrangig ein Feld der Frauen; 102 Lehrerinnen - auch hier vorwiegend in Teilzeit arbeitend - stehen 67 Lehrern gegenüber.

Auf die öffentlichen beruflichen Schulen entfielen somit im Herbst 1999 insgesamt 1547 Lehrkräfte, von denen 479 oder 31 Prozent Frauen waren. Bei den Lehrern dieser Schulform waren 78 Prozent vollzeitbeschäftigt, bei den Lehrerinnen dagegen 31 Prozent.

Viele Lehrer sind über 45 Jahre alt

Lehrer in Grund- und Hauptschulen sowie Gymnasien nach Altersgruppen

Für die Grund- und Hauptschulen sowie die Gymnasien wurden in Tabelle 3 die Lehrer nach Geschlecht und groben Altersgruppen untergliedert. Diese beiden Schulbereiche weisen hinreichend große, eine Untergliederung ermöglichende Besetzungszahlen auf. Die Ergebnisse werden auch in Abbildung 1 verdeutlicht. Dabei wurden die vollzeitbeschäftigten Lehrer einerseits und die teilzeit- und stundenweise beschäftigten Lehrer andererseits gesondert ausgewiesen.

Lehrer an öffentlichen Grund- und Hauptschulen sowie Gymnasien nach Geschlecht, Altersgruppen und Beschäftigungsverhältnis in Stuttgart im Oktober 1999

Schulart Geschlecht Beschäftigungsverhältnis	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren				Insgesamt	darunter unter 45 Jahre alt
	unter 35	35 - 45	45 - 55	55 und älter		
	Anzahl					%
Öffentl. Grund- und Hauptschulen						
Männer						
Vollzeitbeschäftigt	28	51	94	56	229	34
Übrige ¹	20	46	34	27	127	52
Zusammen	48	97	128	83	356	41
Frauen						
Vollzeitbeschäftigt	160	93	141	85	479	53
Übrige ¹	221	232	393	151	997	45
Zusammen	381	325	534	236	1 476	48
Öffentliche Gymnasien						
Männer						
Vollzeitbeschäftigt	8	58	266	178	510	13
Übrige ¹	42	42	56	42	182	46
Zusammen	50	100	322	220	692	22
Frauen						
Vollzeitbeschäftigt	7	16	72	33	128	18
Übrige ¹	87	63	210	86	446	34
Zusammen	94	79	282	119	574	30

¹ Teilzeitbeschäftigte und Sonstige Lehrer

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMMUNIS

Tabelle 3

In den beiden Schularten und bei Männern wie Frauen ist die Altersgruppe 45 bis unter 55 Jahre besonders stark besetzt

Zunächst bestätigt sich, dass bei den öffentlichen Grund- und Hauptschulen die Frauen, bei den Gymnasien dagegen die Männer überwiegen. Weiter zeigt sich, dass in beiden Schularten und bei den Männern wie Frauen in der gewählten groben Altersgliederung die Altersgruppe 45 bis unter 55 Jahre am stärksten besetzt ist. Dies

An Grund- und Hauptschulen unterrichten relativ viele junge Lehrerinnen

gilt fast generell für die vollzeitbeschäftigten wie auch für die übrigen Lehrer. Die einzige Ausnahme findet sich bei den vollzeitbeschäftigten Lehrerinnen an Grund- und Hauptschulen: Hier ist die unterste Altersgruppe „unter 35 Jahre alt“ am stärksten besetzt. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass junge Lehrerinnen, die als Frauen keinen Wehr- oder Ersatzdienst ableisten müssen, früher als die Männer fest im Beruf stehen können. Zudem treten viele junge Frauen in den Beruf einer Lehrerin an Grund- und Hauptschulen zunächst als Vollzeitkraft ein, und wechseln erst später - zum Beispiel im Zusammenhang mit der Geburt von Kindern - dann in ein Teilzeitverhältnis über.

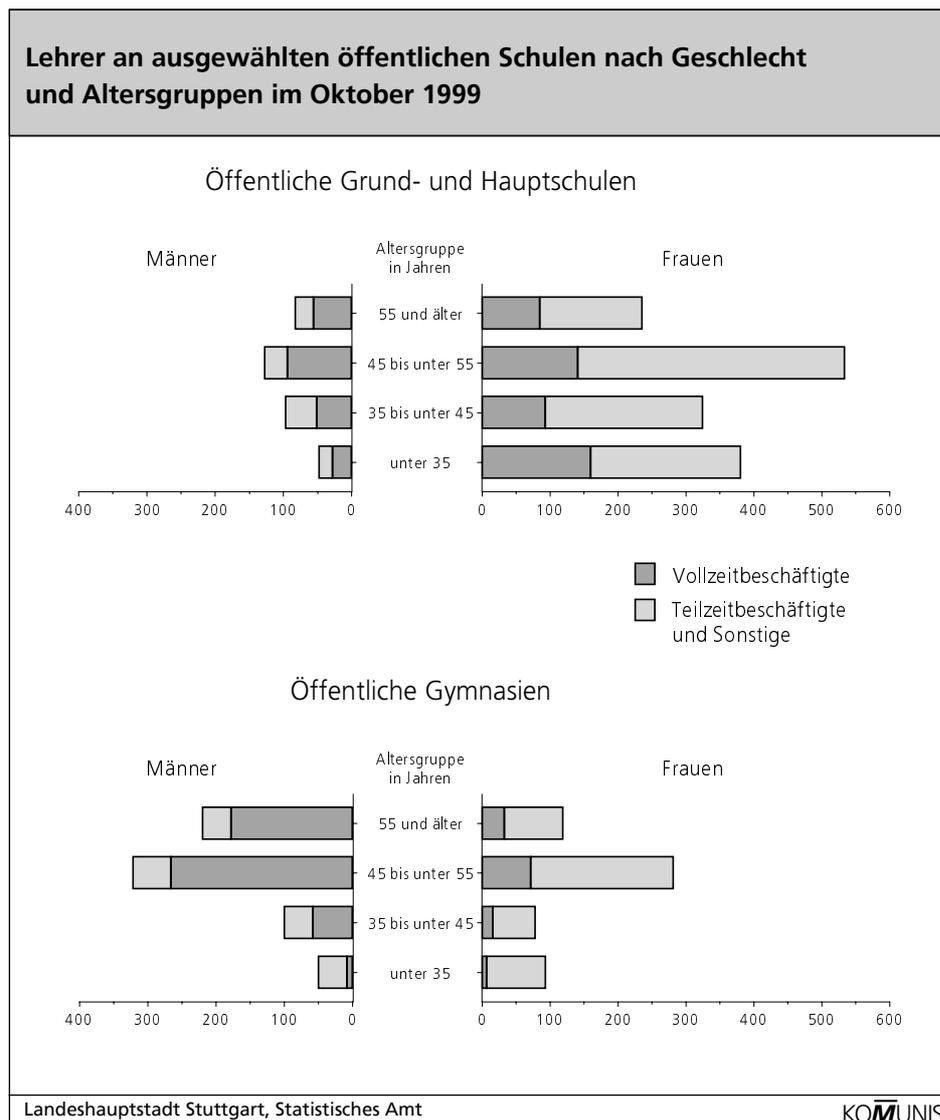


Abbildung 1

In der Altersgruppe 45 bis unter 55 Jahre arbeiten besonders viele Frauen in Teilzeit-Beschäftigung

Es ist bemerkenswert, dass die höchste Zahl von in Teilzeit oder stundenweise tätigen Lehrerinnen sich im Alter 45 bis unter 55 Jahre findet. Der hohe Anteil von Teilzeitarbeit-Lehrtätigkeit dürfte in diesem Alter nur noch selten direkt mit der Geburt oder der Betreuung von noch kleinen Kindern zusammenhängen. Dagegen ist es denkbar, dass sich unter diesen „Wiedereinsteigerinnen“ finden, die nach mehrjähriger Beurlaubung aus familiären Gründen wieder in den Schuldienst zurückgekehrt sind, nun aber kein volles Lehrdeputat mehr anstreben.

Beim heutigen Geburtenverhalten kommen die Kinder oft in deutlich höherem Alter der Mutter auf die Welt als noch vor wenigen Jahrzehnten. Zudem hat eine angehende Lehrerin den begrifflichen Wunsch, zunächst ihre Ausbildung abzu-

schließen und eine gesicherte berufliche Position zu erreichen. Viele Lehrerinnen sind daher bei der Geburt ihrer Kinder schon um 35 Jahre alt oder älter. In einem Alter der Lehrerin von 45 bis unter 55 - unsere oben angesprochene Altersgruppe - sind diese Kinder zwar dann inzwischen im Schulalter, bedürfen jedoch auch weiterhin der mütterlichen Versorgung und Betreuung.

Viele der heute in höherem Alter stehenden Lehrer wurden in den Zeiten der expansiven Bildungspolitik eingestellt

Die Altersgliederung verdeutlicht, dass viele Lehrerinnen und Lehrer in bereits - vom Berufsleben aus gesehen - höherem Alter stehen. Die Einstellung von Lehrern für öffentliche Schulen ist Aufgabe der Landespolitik, eine Stadt hat hierauf keinen direkten Einfluss. Daher sei nur referierend darauf hingewiesen, dass der hohe Anteil älterer Lehrerinnen und Lehrer auch damit zusammenhängt, dass in den Jahren um 1960/1970 bei steigenden Schülerzahlen, steigenden Zahlen von Schülern in weiterführenden Schulen und damit längerer Verweildauer der Schüler in den Schulen sowie einer aktiven, expansiven Bildungspolitik binnen kurzer Zeit relativ viele junge Lehrkräfte eingestellt wurden. In den folgenden Jahren jedoch gingen im Gefolge des Geburtenrückgangs die Schülerzahlen zurück, und bei zunehmend knappen Ressourcen mussten auch manche Wünsche in der Bildungspolitik zurückgefahren werden. Da die meist als Beamte beschäftigten Lehrkräfte nicht entlassen werden konnten und sollten, erfolgte die Anpassung an die geringeren Schülerzahlen durch verminderte Einstellung neuer Lehrer.

Bei den Gymnasien ist nur ein Viertel der Lehrkräfte unter 45 Jahre alt

Daher sind die Altersbereiche der Lehrer im Alter unter 45 Jahre auch in Stuttgart verhältnismäßig schwach besetzt und die Altersgliederung der Lehrer wirkt „kopflastig“. Bei den öffentlichen Grund- und Hauptschulen sind nur 46 Prozent, bei den öffentlichen Gymnasien sogar nur ein Viertel der Lehrkräfte unter 45 Jahre alt. Die Überalterung der Lehrkräfte wird schlaglichtartig daran deutlich, dass bei den öffentlichen Gymnasien in Stuttgart nur rund 25 Prozent der Lehrkräfte im Alter unter 45, aber fast 27 Prozent im Alter von über 55 Jahren stehen.

Starke Besetzung der höheren Altersgruppen lässt einen hohen Ersatzbedarf erwarten

Wie die Autoren Sinn und Wolf im eingangs zitierten Beitrag aufgezeigt haben, und wie dies auch für Stuttgart leicht nachzuvollziehen ist, werden viele dieser älteren Lehrer in den nächsten Jahren ausscheiden. Daraus dürfte sich ein erheblicher Bedarf an Nachwuchslehrern ergeben.

Zusammenfassung

Über 7000 Lehrer an Stuttgarts Schulen

An den allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Stuttgart unterrichten über 7000 Lehrkräfte. Im Rahmen der vielen in einer großen Stadt vertretenen Berufe ist dies eine beachtliche Zahl.

An den allgemein bildenden Schulen waren über 4900 Lehrkräfte beschäftigt, darunter über 4000 an öffentlichen Schulen. Von letzteren entfielen an den Grund- und Hauptschulen sowie an den Sonderschulen rund 70 bis 80 Prozent auf Frauen, an den Gymnasien dagegen nur 45 Prozent.

70 % der Lehrerinnen arbeiten Teilzeit

Fast 70 Prozent dieser Lehrerinnen arbeiteten in Teilzeit oder in stundenweiser Tätigkeit, bei den Männern waren es knapp 30 Prozent.

An den beruflichen Schulen unterrichteten über 2100 Lehrkräfte, davon über 1500 an öffentlichen und knapp 600 an privaten Schulen. Unter den Lehrkräften an öffentlichen beruflichen Schulen fand sich knapp ein Drittel Frauen. Vor allem in den gewerblichen beruflichen Schulen überwogen die Lehrer, an den haus- und landwirtschaftlichen gewerblichen Schulen dagegen die Lehrerinnen. Auch in den beruflichen Schulen arbeiteten viele Frauen in Teilzeit- oder stundenweiser Tätigkeit.

Wegen der hohen Zahl von in Teilzeit oder nur stundenweise Unterrichtenden sagt die hohe Personenzahl der Lehrer aber noch nichts über die tatsächliche Unterrichtsversorgung aus.

Neben den öffentlichen Schulen spielen traditionsreiche private Schulen, etwa im Bereich der Gymnasien, der Sonderschulen, aber auch der beruflichen Schulen, eine bedeutende Rolle.

Deutliche Mehrzahl der Lehrer über 45 Jahre alt

Eine Aufgliederung der Lehrkräfte an öffentlichen Grund- und Hauptschulen und an Gymnasien nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt eine gewisse Überalterung. Die deutliche Mehrzahl dieser Lehrerinnen und Lehrer ist über 45 Jahre alt, die Altersgruppen 45 bis unter 55 Jahre und 55 Jahre und älter sind besonders stark besetzt. Allein schon für das Ersetzen der altershalber ausscheidenden Lehrer ist für die kommenden Jahre ein erheblicher Bedarf an Nachwuchslehrern zu erwarten.

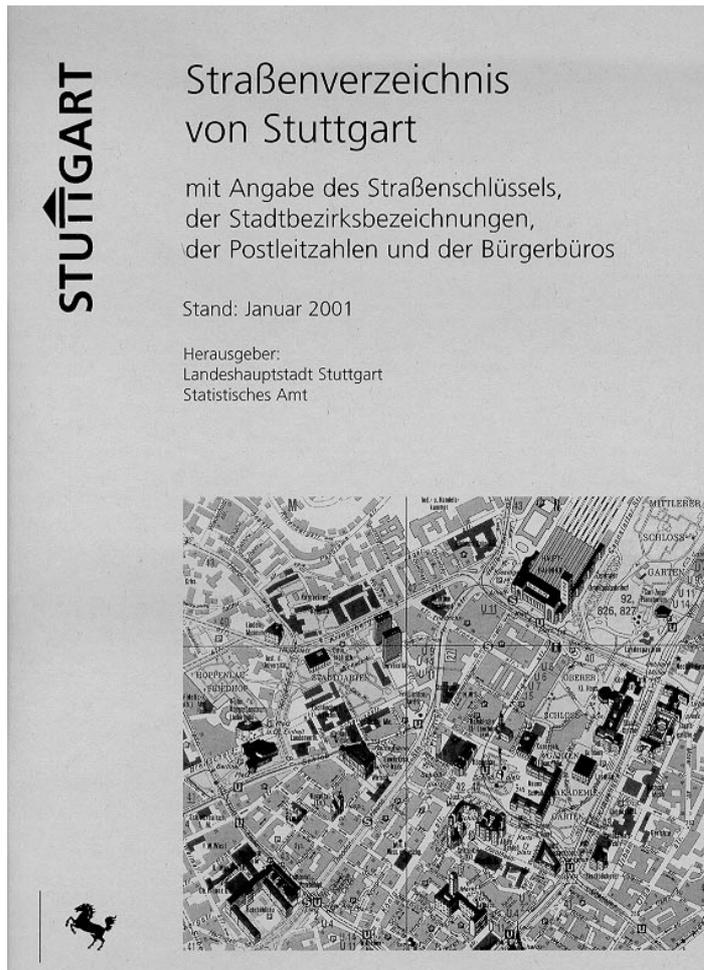
-
- 1 Der Autor, Dr. Gerhard Gröner, ist außerplanmäßiger Professor an der Universität Hohenheim und leitete bis zu seiner Pensionierung im Juli 1998 die Abteilung „Bevölkerung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.
 - 2 Herbert Sinn und Rainer Wolf: Längerfristige Betrachtungen zur Struktur der Lehrerschaft an den öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 6/2000.

Herbert Sinn und Gerhard Gröner: Die Altersstruktur der Lehrer in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1994.

Ergänzend Hoffmann, Hans-Jörg: Lehrer an privaten Schulen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, im Druck.
 - 3 Dem Statistischen Landesamt sei für diese Sonderauswertung Dank gesagt. Die Größe des Stadtkreises Stuttgart und die dadurch gewährleisteten ausreichenden Besetzungszahlen ermöglichten diese Sonderauswertung.
 - 4 Umfangreiche Daten zu den Schulen, Schülern und Klassen in Stuttgart werden jährlich im Statistischen Jahrbuch der Stadt Stuttgart veröffentlicht. Aus erhebungstechnischen Gründen finden sich dort jedoch nur wenige Angaben zu den Lehrkräften.
 - 5 Nähere Angaben zu den Trägern, der Struktur und Besonderheiten dieser privaten Schulen enthält das „Verzeichnis der privaten allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Baden-Württemberg“, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, neueste Ausgabe Stuttgart 2000.

Die Straßen von Stuttgart

neue Ausgabe!



Inhalt

Verzeichnis der Bürgerbüros

Übersichtskarte der Stadtbezirke und Postleitzahlbezirke in Stuttgart

Dienststellen der Schutzpolizei der Landespolizeidirektion Stuttgart II mit Angabe der Polizeireviere und Polizeiposten

Stadtteilverzeichnis nach dem Stand der Hauptsatzung vom 01.01.2001

Alphabetisches Straßenverzeichnis mit Angabe von Straßenschlüsseln, Postleitzahlen, Stadtbezirken und Bürgerbüros

7 DM (zuzüglich Versandkosten)
3,58 Euro (zuzüglich Versandkosten)

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
kominis@stuttgart.de

Stuttgart Wegweiser



Sie wollen sich in der Stadt schnell und leicht zurechtfinden? Sie suchen ein bestimmtes Gebäude, einen Arzt, eine Behörde, ein Parkhaus, ein Hotel?

Alles das und einiges mehr an exakten und zuverlässigen Informationen finden Sie im STUTTGART-WEGWEISER. Im Straßenverzeichnis ist jede Straße mit ihrer Lage, ihren Kreuzungspunkten und je Straßenabschnitt mit den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel beschrieben. Leicht zu finden sind alle Behörden, Ärzte, Kirchen, Hotels, ja sogar Hebammen und Friedhöfe.

Der STUTTGARTER-WEGWEISER stellt für viele ein unverzichtbares Nachschlagewerk dar.

854 Seiten im handlichen Format 15 x 11 cm
24 DM (zuzüglich Versandkosten)
12,27 Euro (zuzüglich Versandkosten)
1. Auflage Juni 1998, 2. Auflage September 1998

Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

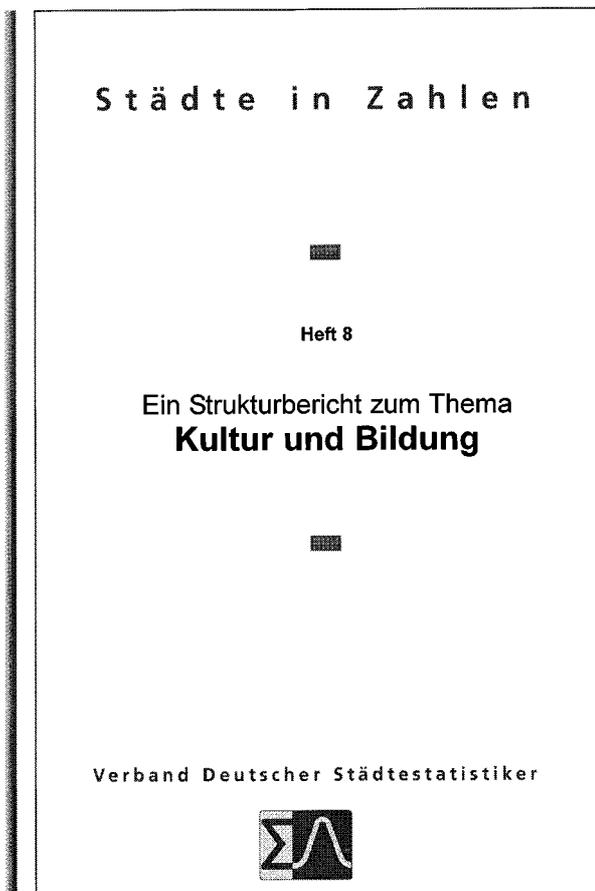
Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Städte in Zahlen

Ein Strukturbericht zum Thema Kultur und Bildung



Aus dem Inhalt

- Gemeindliche Kulturausgaben
- Öffentliche Theater
- Filmtheater und Filmbesucher
- Museen
- Ausstellungshäuser
- Artotheken
- Bibliotheken
- Kommunalarchive
- Soziokulturelle Zentren
- Musikschulen
- Jugendkunstschulen
- Volkshochschulen
- Allgemeinbildende Schulen
- Hochschulen

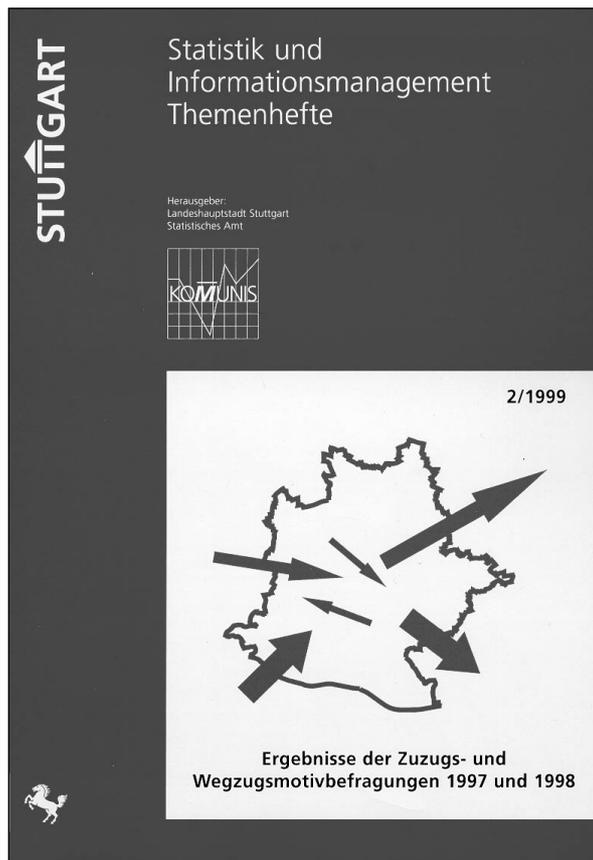
336 Seiten, 16 Farbkarten und 28 Grafiken
32 DM (zuzüglich Versandkosten)
16,36 Euro (zuzüglich Versandkosten)

Herausgeber:
Verband Deutscher Städtestatistiker, Oberhausen 1998
c/o Stadt Oberhausen, Bereich Statistik und Wahlen
Schwartzstraße 73
D - 46045 Oberhausen
Fax 0208 / 825 - 5120

ISBN 3-922421-34-2

Weitere Informationen: Telefon 0711/216-6342 (Hans H. Martin)

WOHER - WOHN - WARUM ?



Ergebnisse der Zuzugs- und Wegzugsmotivbefragungen 1997 und 1998

mit Beiträgen von:

Thomas Schwarz
Räumliche Mobilität in der Großstadt
Das Beispiel Stuttgart

Utz Lindemann
Stuttgart untersuchte Zuzugsmotive
Erste Ergebnisse der Zuzugsmotivbefragung 1998

Inge Heilweck-Backes
Warum zieht man nach Stuttgart?
Ergebnisse der Zuzugsmotivbefragung 1998

Utz Lindemann
Warum kehren Stuttgarter ihrer Stadt den Rücken zu ?
Abwanderungsmotive in Stuttgart, Ergebnisse der Wegzugsmotivbefragung 1997

Klaus Kaiser
Beendigung der Stadtflucht - was ist zu tun?
Gedanken und Zahlen

1999, 244 Seiten, zahlreiche Tabellen,
Grafiken

20 DM (zuzüglich Versandkosten)
10,23 Euro (zuzüglich Versandkosten)
ISSN 1431-0996

**Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

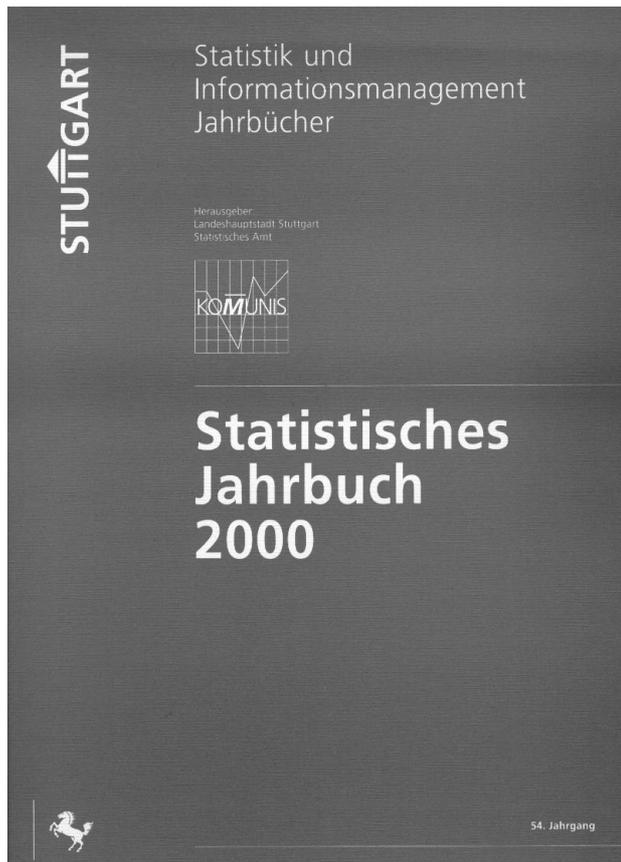
Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Stuttgart in Zahlen

Das Statistische Jahrbuch 2000

neu!



Über

100 000 aktuelle Zahlen

zum

wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und Regionalvergleich

54. Jahrgang 2000

367 Seiten, 85 Grafiken,
350 Tabellen, Sachregister,
1 Übersichtskarte

25 DM (zuzüglich Versandkosten)
12,78 Euro (zuzüglich Versandkosten)

CD-ROM

- vollindizierte Stichwortsuche
- alle Tabellen als EXCEL-Dateien
weiterverarbeitbar

50 DM (zuzüglich Versandkosten)
25,56 Euro (zuzüglich Versandkosten)
40 DM für Abonnenten
20,45 Euro

Jahrbuch:
ISSN 1431-0988

CD-ROM:
ISSN 1434-4289

Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Veröffentlichungen zu den Themen:

Eberhard Frank:

Urban Audit - Stuttgart im europäischen Städtevergleich

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 10/1998, S. 253

Klaus Trutzel:

Urban Audit und weitere Ansätze zur international vergleichenden Städtestatistik

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 4/2000, S. 84 ff.

Utz Lindemann:

Urban Audit - Altersaufbau in deutschen Großstädten im Vergleich

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 4/2000, S. 88 ff.

Regina Keppler:

Neu erschienen: der aktuelle KOMUNIS-Katalog 2001

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 2/2001, S. 41

Ein weiterer Service des Statistischen Amtes: KOMUNIS-Schulungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 2/2001, S. 40-41